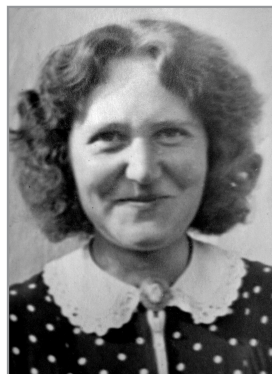


Grünhaus Klara

geb. Ertelt, verh. Ferchenbauer,
Rufname Claire
13.6.1911, Wien –
7.9.1995, Wien



Klara Ertelt, April 1936, Wien,
Personalausweis, Personalakt.

Klara Amalia Ertelt war die einzige Tochter von Amelia (*1879, geb. Bauer) und des Bronzearbeiters Maximilian (*1875) Ertelt in Wien.¹ Die seit 1902 verheirateten Eltern waren römisch-katholischen Glaubens, wie auch schon die Generation vor ihnen.² Beide Großväter waren Handwerker, zu den Großmüttern sind keine Berufe überliefert. Klara Ertelt, die im privaten Umfeld Claire genannt wurde, besuchte nach der Bürgerschule ab 1925 eine Handelsschule und ab 1927 eine dreijährige Frauengewerbeschule. Sie arbeitete im Sommer 1928 bei der *Freien Schule der Kinderfreunde* als Erzieherin in der Ferienkolonie in Ebensee und in Müzzzuschlag.³

Von 1930 bis 1932 besuchte Klara Ertelt berufsbegleitend die *Städtische Akademie für soziale Verwaltung* und begann 1930 als Erzieherin in verschiedenen Horten der *Kinderfreunde*, Landesgruppe Wien. Aufgrund des Verbots sozialdemokratischer Institutionen verlor sie ihre Anstellung am 15.2.1934. Im Sommer 1934 arbeitete sie beim Jugendfürsorgeverein *Gute Herzen* des Roten Kreuzes. Aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit ab Herbst musste sie über die Aktion *Jugend in Arbeit* ab Oktober 1934 einen ‚freiwilligen Arbeitsdienst‘ versehen. Sie war für fünf Monate als Bildungsreferentin in der *Arbeiterkammer Wien* bzw. ab Februar 1935 ein Jahr lang als deren Sportreferentin tätig.⁴

1 Vgl. Geburts- und Taufbuch der Pfarre Neulerchenfeld.

2 Vgl. Trauungsbuch der Pfarre Neulerchenfeld; sowie Informationen aus dem Fragebogen vom 22.8.1938, Personalakt, WStLA.

3 Ausbildung und berufliche Stationen nach den Unterlagen im Personalakt.

4 Personalkataster im Personalakt.

Am 1.4.1936 trat Klara Ertelt eine auf drei Monate befristete Stelle als Aushilfspflegerin im Zentralkinderheim an. Die Anstellung wurde verlängert, allerdings musste sie im März 1937 eine Erklärung unterzeichnen, dass sowohl das „Eingehen einer Lebensgemeinschaft ohne Eheschließung“ als auch „die Verehelichung einer weiblichen Angestellten“ einen Kündigungsgrund darstellten.⁵

Klara Ertelt ersuchte im März 1938 handschriftlich um die Überreihung als Jugendfürsorgerin, da sie „als solche viel mehr zu leisten“ vermöge.⁶ Das Zentralkinderheim stimmte der Versetzung zu. Die Überreihung zur Fürsorgerin wurde mit der Begründung befürwortet, dass sie aufgrund ihrer Ausbildung fachlich geeignet sei. Weiters bestehe „durch das Ausscheiden der jüdischen Fürsorgerinnen aus dem Dienst“ derzeit „Bedarf an dieser Kategorie von Angestellten“, so die zuständige Stelle.⁷ Am 1.7.1938 trat sie als provisorische Fürsorgerin in der Bezugsgruppe IV in den Dienst der Stadt Wien, zunächst als Fürsorgerin im BJA Margareten.⁸ Sie musste als Pflegerin den Diensteid auf den ‚Führer‘ Adolf Hitler ablegen.⁹

Mit dem NS-Regime begann für die Sozialistin Claire Ertelt die Zeit der notwendigen Täuschung, um ihre Stelle behalten zu können. Im Mai 1938 wurde in Erhebungen festgestellt, dass sie kein NSDAP-Parteimitglied war.¹⁰ Bei neuerlicher Befragung 1940 gab sie an, seit Mai 1938 Mitglied der *Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt* und des *Reichsbundes der Deutschen Beamten* zu sein.¹¹ Sie ersuchte im Dezember 1938 und erneut im Juli 1940 um das Definitivum, eine Antwort ist nicht dokumentiert. Im Oktober 1940 wurde sie zur städtischen Fürsorgerin ernannt. Weitere 48 Fürsorgerinnen wurden – nach Überprüfung ihrer politischen Einstellung und ‚arischen‘ Herkunft – ebenfalls besser eingestuft. Ab Dezember 1940 war sie im BJA Mariahilf tätig und verdiente 235 RM.

5 Aufnahmeschrift des Zentralkinderheims, 25.3.1937, Personalakt.

6 Klara Ertelt, Erzieherin im Zentralkinderheim, an die M.Dir. Personalgruppe, 24.3.1938, Personalakt.

7 M.Abt. 14 an die M.Dir. Personalgruppe, 14.4.1938, Personalakt. Dem schloss sich wörtlich die Leitung der Personalgruppe an und auch die *Nationalsozialistische Beamtenschaft* befürwortete die Überreihung wegen des „bestehenden Bedarfs an Fürsorgerinnen“, Nationalsozialistische Beamtenschaft an die M.Dir. Personalgruppe, 29.4.1938, Personalakt.

8 Vgl. Personalakt.

9 Vgl. Diensteid, Personalakt.

10 Vgl. M.Dir. Personalgruppe an die Gauleitung der NSDAP, 14.5.1938, Personalakt.

11 Vgl. Auskunftsbogen, 17.3.1940, Personalakt.

Im August 1941 informierte Klara Ertelt ihre Vorgesetzten über ihre geplante Eheschließung mit dem Schriftsteller Ottokar Erich Grünhaus (*1909) und stellte einen Antrag auf Weiterbelassung im Dienst, der genehmigt wurde.¹² Die Hochzeit fand am 4.10.1941 statt – zu einem Zeitpunkt, als die Eheschließung mit einem ‚Juden‘ bereits untersagt war.¹³

Ottokar Grünhaus besuchte eine Schauspielschule und war 1927 Regieassistent von Max Reinhardt. Unter seinem Künstlernamen Otto Oegyn hatte er verschiedene Engagements als Schauspieler und Regieassistent in Berlin, Salzburg und Wien.¹⁴ Das Paar lebte formal an getrennten Wohnsitzen: Er gemeinsam mit seinem Vater in Wien-Josefstadt, Klara Grünhaus in der elterlichen Wohnung in Wien-Ottakring (ihr Vater starb 1936, 1940 die Mutter). Otto und Klara Grünhaus lebten weiterhin eine Beziehung, davon zeugen ihre beiden Kinder, Harald (*1942) und Elisabeth (*1944).

Da Ottokar (Otto) Grünhaus als Schriftsteller und freier Autor für das Kabarett *Simplicissimus* kaum Einkommen hatte, suchte Klara Grünhaus um zahlreiche Beihilfen der Stadt Wien an.¹⁵ Im März 1943 verständigte das *Gauamt für Sippenforschung* die *Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien* darüber, dass Ottokar Grünhaus ‚Jude‘ sei.¹⁶ Bei einer Vorladung am 21.4.1943 gab Klara Grünhaus an, dass sie bislang nichts von der jüdischen Herkunft ihrer Schwiegereltern gewusst habe.¹⁷ Später gab sie an, dass sie erfahren habe, dass die Schwiegereltern das Kind der damals etwa 15-jährigen Marie Tomaszovits (*1894) mit deren Einverständnis als ihr eheliches Kind Ottokar ausgegeben hätten.¹⁸ Somit galt Ottokar Grünhaus nunmehr nicht mehr als jüdisch.

12 Im Oktober 1941 wurde weiterhin der „derzeitige Mangel an geschulten Kräften“ hervorgehoben. Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien an den Reichsstatthalter in Wien, 28.10.1941.

13 Die aus Czernowitz stammenden Eltern von Ottokar Grünhaus, die Mutter Anna (*1881, geb. Weiss) und der Vater Rudolf, Oberfinanzrat i. R. (*1875) waren römisch-katholisch, stammten allerdings beide aus jüdischem Elternhaus.

14 Vgl. Adunka/Alon/Ebner o. A., 2-3.

15 Sie erhielt 100 RM für die Erstausrüstung nach der Geburt, den Kinderzuschlag erhielt sie wegen fehlenden Steuerbescheids des Gatten nicht.

16 Vgl. Gauamt für Sippenforschung an die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, 22.3.1943.

17 Vgl. Niederschrift, 21.4.1943, Personalakt.

18 Sowohl der Vater von Ottokar Grünhaus, Rudolf Grünhaus, als auch die vorgebliche Mutter bestätigten notariell, dass Maria als Lehmädchen in einer Wäscherei von ihrem Vorgesetzten schwanger geworden wäre, der sie an Bekannte vermittelt habe. Rudolf und Anna Grünhaus hätten das Baby Ottokar als ihr eigenes ausgegeben.

Doch die versuchte Täuschung über seine familiäre Herkunft wurde enttarnt. Im Mai 1943 wurden Rudolf und Ottokar Grünhaus von der Gestapo Wien wegen „Tarnung als Arier“ festgenommen. Am 30.6.1943 konnte Ottokar „bei der Ausführung“ flüchten.¹⁹ Sein Vater Rudolf Grünhaus wurde deportiert und Anfang 1945 ermordet.²⁰

1943 wurde Klara Grünhaus von den Personalbehörden nicht nur der „jüdischen Versippung“ verdächtigt, es wurde ein Gutachten über ihre Einstellung eingeholt, das ihr Verhalten aber als „politisch klaglos“ einstufte.²¹ Im Juli 1943 wurde sie erstmals informiert, dass „eventuell ein Verfahren nach § 3“ einzuleiten ist.²² Die Drohung der Zwangspensionierung wegen ihres als jüdisch geltenden Ehemanns stand über Monate im Raum.²³ Otto Grünhaus war untergetaucht und lebte als sogenanntes U-Boot in Wien, hielt aber den Kontakt zu seiner Frau im Geheimen aufrecht. Eine Fürsorgekollegin, Margarethe Eberhard, habe Claire und Otto Grünhaus mit Lebensmittelkarten versorgt, bestätigte diese nach dem Krieg.²⁴ Die Oberstaatsanwaltschaft klagte im Juni 1943 die Ehe als nichtig ein, dies zog sich jedoch über Jahre hin, und das Paar blieb – auch über die späteren Gefängnisaufenthalte des Mannes – bis 1956 aufrecht verheiratet.²⁵

Als Kontaktperson im Jugendamt war Klara Grünhaus 1944 gemeinsam mit → Schwester Verena an der Rettung des jüdischen Kleinkinds Mirjam Schaefer beteiligt. Über die *Erzbischöfliche Hilfsstelle* wurde die Idee, ein deutsches jüdisches Kleinkind als „Findelkind“ in Wien unterbringen zu lassen, umgesetzt. Schwester Verena legte das Kind bei einem Kloster ab, in dem Wissen, dass Klara Grünhaus im Jugendamt für aufgefundene Kinder zuständig war. Wie geplant wurde das Kind als Findelkind registriert. Grünhaus brachte es daraufhin in die *Kinderübernahmestelle der*

19 DÖW Ottokar Grünhaus.

20 Aus dem Tagesbericht der Gestapo Wien Nr. 6, 18.–21.6.1943: „Grünhaus hat es bisher verstanden, seine jüdische Abstammung zu verheimlichen. Er hat weder den Judenstern getragen noch die sonstigen für Juden geltenden Bestimmungen eingehalten. Er wird mit dem nächsten Transport evakuiert.“, DÖW Rudolf Grünhaus.

21 NSDAP Gaupersonalamt an die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Personalwesen, 26.5.1943, Personalakt, WStLA.

22 Abt. B3 an das Landesgericht Wien, 7.7.1943, Personalakt.

23 Aufgrund eines Krankenstands konnte sie nicht gleich befragt werden. Im September 1943 wurde eine sehr starke Gewichtsabnahme seit März festgehalten und sie verbrachte im Oktober 1943 einen Monat auf Kuraufenthalt. Vgl. Personalakt.

24 Vgl. Personalakt Margarethe Eberhard.

25 Unterlagen zur Ehenichtigkeit der Ehe mit Ottokar Erich Israel Grünhaus und zur Scheidung im Personalakt.

Gemeinde Wien, später wurde es in das *Zentralkinderheim der Stadt Wien* überstellt. Das Mädchen überlebte und konnte nach dem Krieg zu seinen Eltern zurückkehren.²⁶ Diese subversive Tätigkeit als Fürsorgerin wurde gemeinsam mit der *Erzbischöflichen Hilfsstelle für nichtarische Katholiken* umgesetzt. Diese war auch ihr eine Hilfe, als 1944 ihre Tochter Elisabeth geboren wurde, die damals als ‚Halbjüdin‘ galt. Sie wurde von Pater Ludger Born getauft und ihre Taufpatin war → Emanuela Kielmansegg.²⁷ Die enge Verbindung zwischen den beiden Fürsorgerinnen zeigt sich auch in der Wahl der Vornamen der Tochter: Elisabeth Emanuela Anna Maria.

Klara Grünhaus war weiterhin als Fürsorgerin im BJA Mariahilf tätig und wurde 1947 zur Organisationsfürsorgerin befördert. Im darauffolgenden Jahr erfolgte ihre dienstrechtliche Höherreihung in die Gruppe C, und sie erhielt das ihr lange Zeit vorenthaltene Definitivum.²⁸



*Harald, Elisabeth, Claire und Otto Grünhaus, ca. 1948, Wien,
Privatarchiv Peter Stolzleder.*

26 Vgl. Stourzh 2003, 2-4. In der Anregung zur Ehrung von Sr. Verena als „Gerechte unter den Völkern“ durch *Yad Vashem*, nannte Stourzh auch Klara Grünhaus, die „ebenfalls als Gerechte“ anzusehen sei (Stourzh 2003, 4).

27 Vgl. Adunka/Alon/Ebner o. J., 21.

28 Vgl. Personalakt.

Im Mai 1945 hatte Otto Oegyn das *Simpl* wiedereröffnet, machte damit aber hohe Schulden.²⁹ Ab 1946 arbeitete er bei den Salzburger Festspielen und später in Wien mit den Kabarettgrößen der Zeit zusammen, bis er ab Oktober 1948 wegen fahrlässiger Krida inhaftiert war.³⁰ Nachdem Otto Grünhaus 1953 aus der Haft entlassen wurde, lebten sie einige Monate als Familie zusammen. Claire Grünhaus reichte die Scheidung ein, die Ehe wurde 1956 aufgelöst. Klara Grünhaus pflegte familiäre Beziehungen, besonders zu der etwa gleichaltrigen Rosl Ebner,³¹ die 1946 aus dem britischen Exil zurückgekehrt war.³² Rosl Ebners Mann, der Rechtsanwalt Dr. Hugo Ebner,³³ war ein Cousin von Ottokar Grünhaus. Ab 1956 war Klara Grünhaus Referatsführerin in der M.Abt. 11, Zentrale im Bereich Erholungsfürsorge, ab 1965 war sie im Pflegestellenreferat in der Kinderübernahmestelle tätig. 1973 ging sie in Pension.

Klara Grünhaus erhielt 1980 die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich, hervorgehoben wurde darin ihr Engagement bei den *Kinderfreunden*. Sie wurde auch nach ihrer Pensionierung von einigen Personen besucht, die sie als Kinder in den 1940er Jahren als Fürsorgerin unterstützt und teils gerettet hatte.³⁴

Ihr Sohn Harald studierte Chemie an der Universität Wien. Ihre Tochter Elisabeth wurde Kindergärtnerin, heiratete Engelbert Stolzleder und bekam einen Sohn, Peter. Beide Kinder von Claire und Otto Grünhaus starben jeweils bald nach ihrem 40. Geburtstag: Harald 1983 und Elisabeth 1986. Klara Grünhaus heiratete im November 1987 Karl Ferchenbauer (1918–1989). Als sie nach seinem Tod schwer erkrankte, kümmerte sich unter anderem Rosl Ebner um sie. Sie ist am Friedhof Wien-Ottakring im Familiengrab beerdigt.³⁵

29 Vgl. Ziegler 2012.

30 Unterlagen im Personalakt, Zeitungsberichte: o. A. 1948, 4, o. A. 1949, 4.

31 Vgl. Stumpf-Fischer/Erker/Drechsel-Burkhard 2019.

32 So erinnert sich Rosl Ebners Sohn Peter Ebner, dass er mit Claire Grünhaus und ihren Kindern auf Urlaub war, damit seine Mutter für ihr Medizinstudium lernen konnte, das sie 1952 beendete. Persönliche Erzählung 30.9.2021.

33 Vgl. Kuretsidis-Haider 2017.

34 Auskunft des Enkels Peter Stolzleder, E-Mail, 26.10.2021.

35 Vgl. Standesamt Wien-Donaustadt 883/1995, Verstorbenensuche Friedhöfe Wien.



*Klara Grünhaus, mit Heinz Weiss, 1980, Wien,
Verleihung Goldene Medaille, Privataarchiv Peter Stolzleder.*

Die Biografie von Claire Grünhaus zeigt die vielschichtige Gefährdung einer sozialdemokratisch geprägten katholischen Fürsorgerin unter den zwei autoritären Regimen. Nach dem Verlust ihrer Anstellung bei den *Kinderfreunden* 1934 gelang es ihr bei der Stadt Wien zunächst als Pflegerin und ab 1938 unter dem NS-Regime zur Fürsorgerin des Jugendamts aufzusteigen. Dabei profitierte sie vom Personalbedarf aufgrund der Entlassungen jüdischer Kolleginnen. Es gelang ihr trotz der Verfolgung ihres als jüdisch geltenden Ehemanns bis 1945 als Beamtin tätig zu bleiben, um für ihre beiden gemeinsamen Kinder sorgen zu können. In einem prekären Balanceakt zwischen Anpassung, Täuschung und verdecktem Widerstand nutzte sie ihre berufliche Position am Jugendamt nicht nur zur Sicherung des Überlebens ihrer Familie, sondern auch zur Rettung eines jüdischen Kindes 1944 gemeinsam mit → Schwester Verena und → Emanuela Kielmansegg. Peter Ebner, Sohn von Rosl Ebner, hat die Recherche zu den familiären Netzwerken und zu ihrer politischen Überzeugung immens bereichert. So konnte das im Personalakt vermittelte Bild ergänzt und relativiert werden. Weiters danke ich Peter Ebner für viele persönliche Erzählungen und die Vermittlung der Fotos, sowie Peter Stolzleder für den Austausch und die Fotos. Heinz Weiss danke ich für den Austausch zum Foto von 1980, in dem er bestätigte, dass die zweite Person er selbst ist.

Literatur

- Adunka, Evelyn / Alon, Ruth / Ebner, Peter (in Vorbereitung): Die Familie Grünhaus. Ausschnitt aus dem Manuskript „Sylvias Briefe und Pauls Gästebuch“.
- Kuretsidis-Haider, Claudia (2017): Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene. Die Rechtsanwaltskanzlei Ebner: Akteure – Netzwerke – Akten. Wien: DÖW.
- Stourzh, Gerald (2003): Anregung auf Prüfung der posthumen Verleihung als „Gerechte unter den Völkern“ an Yad Vashem. Unveröffentlichter Bericht, zugesendet am 17.10.2021.
- Stumpf-Fischer, Edith / Erker, Linda / Drechsel-Burkhard, Anna (2019) (Hg.), „... daß du die Stimmung der Jahrzehnte spürst.“ Ein Stück österreichischer Zeitgeschichte, aufgezeichnet von Rosa Marie Ebner (1915–1994).
- Ziegler, Mathias (2012): Der alte Hund beißt noch immer. Wiener Zeitung, 11.9.2012.

Quellen

- Auskunft Peter Stolzleder, E-Mail, 26.10.2021.
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Rudolf Grünhaus, Ottokar Grünhaus.
- Geburts- und Taufbuch der Pfarre Neulerchenfeld, 368/1911.
- o. A. (1948): Ottokar Oegyn neuerlich verhaftet, Neues Österreich, 2.10.1948, 4.
- o. A. (1949): Otto Oegyn auch wegen Amtsmißbrauches angeklagt, Neues Österreich, 19.5.1949, 4.
- Personalakt, WStLA, M.Abt. 521, A1001 (prov.) Personalakten, Ferchenbauer Klara.
- Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 Personalakten, 1. Reihe, Eberhard Margarethe.
- Sterbeurkunde Standesamt Wien-Donaustadt 883/1995.
- Trauerbuch der Pfarre Neulerchenfeld, 368/1902.
- Verstorbenensuche Friedhöfe Wien, Ferchenbauer Klara.